

**Rezension: Oliver Lennartz, Erziehung durch Jugendschöffen? Eine empirische Untersuchung zur Funktion und Stellung der Jugendschöffen im Jugendgerichtsverfahren, Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft, 2016**

Machura, Stefan

**Zeitschrift für Rechtssoziologie - The German Journal of Law and Society**

DOI:  
[10.1515/zfrs-2018-0022](https://doi.org/10.1515/zfrs-2018-0022)

Published: 01/04/2019

Peer reviewed version

[Cyswllt i'r cyhoeddiad / Link to publication](https://doi.org/10.1515/zfrs-2018-0022)

*Dyfyniad o'r fersiwn a gyhoeddwyd / Citation for published version (APA):*  
Machura, S. (2019). Rezension: Oliver Lennartz, Erziehung durch Jugendschöffen? Eine empirische Untersuchung zur Funktion und Stellung der Jugendschöffen im Jugendgerichtsverfahren, Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft, 2016. *Zeitschrift für Rechtssoziologie - The German Journal of Law and Society*, 38(2), 348.  
<https://doi.org/10.1515/zfrs-2018-0022>

**Hawliau Cyffredinol / General rights**

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

**Take down policy**

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Professor Dr Dr habil. Stefan Machura, School of History, Philosophy and Social Sciences,  
Bangor University, Bangor, Gwynedd LL57 2DG, United Kingdom, s.machura@bangor.ac.uk

**Oliver Lennartz**, Erziehung durch Jugendschöffen? Eine empirische Untersuchung zur  
Funktion und Stellung der Jugendschöffen im Jugendgerichtsverfahren, Baden-Baden,  
Nomos Verlagsgesellschaft, 2016, 384 Seiten, ISBN 978-3-8487-3134, 98,- €

Besprochen von: Stefan Machura

Der Erziehungsgedanke soll im Jugendstrafrecht eine entscheidende Rolle spielen. Das kommt nicht nur in gesonderten Rechtsregeln zum Ausdruck, sondern auch dadurch, dass an Jugendgerichten erzieherisch qualifizierte ehrenamtliche Richter mitwirken sollen. Unter Vorsitz eines Berufsrichters, aber mit gleichen Rechten, nehmen sie am Prozess, an der Beratung und Urteilsfindung teil. Am Jugendschöffengericht bilden die zwei Jugendschöffen die Mehrheit der Richter, an Jugendkammern, die mit drei Berufsrichtern und zwei ehrenamtlichen Richtern besetzt sind, können keine Entscheidungen zum Nachteil des Angeklagten gegen ihre Stimme ergehen. Bislang gab es erst drei empirische Studien, die sich Jugendschöffen gewidmet haben: von Ekkehard Klaus (1972), Jutta Gerken (1988) und die zusammenfassende Untersuchung von Erwachsenen- und Jugendschöffen des Rezensenten (Machura 2001). Beginnend mit Klaus Arbeit hat sich zunehmend bestätigt, dass die Jugendschöffen, ähnlich wie die ebenfalls sachkundigen ehrenamtlichen Handelsrichter oder die ehrenamtlichen Arbeitsrichter, durchaus Einfluss ausüben und von Berufsrichtern ob ihres Beitrags geschätzt werden. Ganz allgemein haben Untersuchungen zu Laienrichtern in gemischten Tribunalen ergeben, dass ihre Möglichkeiten stark davon abhängen, wie die Berufsrichter mit ihnen umgehen.

Dieses Bild wird durch die als Buch veröffentlichte Kölner Dissertation von Oliver Lennartz wiederum bestätigt und zwar auf Grundlage einer sehr umfangreichen schriftlichen Befragung aus dem Jahr 2013 von 731 Jugendschöffen und 54 Berufsjugendrichtern in Nordrhein-Westfalen. Zu den Vorzügen der Studie gehört somit auch der Einbezug von Selbst- und Fremdurteilen. Die Berufsrichter konnten zudem zur Praxis der Schöffenauswahl befragt werden. Wenn das erzieherische Wissen der Hauptbeitrag der Jugendschöffen sein soll, dann muß eine entsprechende Schöffenauswahl die Grundlage dazu legen.

Dem Charakter einer juristischen Dissertation entsprechend werden in „Erziehung durch Jugendschöffen?“ auch die akademische und justizpolitische Diskussion sowie die Rechtsentwicklung seit Einführung einer Jugendgerichtsbarkeit detailreich nachgezeichnet. Den Hauptteil bilden die Darstellung der Untersuchungsmethode und die Präsentation sowie Interpretation der Ergebnisse.

Das Buch schließt mit justizpolitischen Überlegungen ab. Sie enthalten unter anderem die Forderung nach einer Absenkung der unteren Altersgrenze von 25 Jahren auf das Volljährigkeitsalter wegen der Nähe zu den Angeklagten und die Abschaffung der oberen Altersgrenze von 70 Jahren bei Beginn der Wahlperiode, um auch das Potenzial älterer Jugendschöffen weiter nutzen zu können. In der Untersuchung hat sich ein positives Bild der älteren Befragten und ihrer Teilnahme ergeben. Lennartz befürwortet, gestützt auf die Ergebnisse, ein Akteneinsichtsrecht für Jugendschöffen, das auch durch verbesserte Schulung vorbereitet werden kann. Die Reformvorschläge laufen darauf hinaus, das Erfordernis erzieherischer Qualifikation verpflichtend zu machen, nunmehr auch von „Jugendfachschoffen“ zu sprechen und gemeinsame Trainingsveranstaltungen mit Berufsjugendrichtern vorzusehen.

„Erziehung durch Jugendschöffen“ von Lennartz bietet Rechtstatsachenforschung im engeren Sinne. Weitere rechtssoziologische Bezüge werden nicht erschlossen. Lennartz geht auch nicht auf die reiche internationale Forschungslandschaft zu Laienrichtern ein. Ein internationaler Vergleich und ein sozialwissenschaftlicher Theorientest werden nicht geboten. Die statistische Analyse bewegt sich ganz auf der basalen Ebene von Häufigkeiten und Prozentwerten. Immerhin führt auch das zu wichtigen Einsichten in die Realität der deutschen Jugendgerichtsbarkeit. Dennoch wäre mehr aus dem reichen Material herauszuholen gewesen, wenn auch statistische Testverfahren, Assoziationsmaße und multivariate statistische Methoden verwandt worden wären. Um nur ein Beispiel zu geben, könnte man der Frage nachgehen, warum gerade einige der Jugendschöffinnen sich in ihrer Rolle eher schwertaten (S. 267).

Lennartz zeigt, dass der Einfluss der politischen Parteien auf die Rekrutierung von Jugendschöffen insgesamt zurückgegangen ist. Mittlerweile melden sich mehr Einzelbewerber auf öffentliche Aufrufe der Gemeinden hin, die motiviert und für das Amt qualifiziert sind. Damit müssen Auswahlausschüsse seltener auf Personen zurückgreifen, die

die erzieherische Erfahrung (Soll-Vorschrift) nicht haben. Erzieherisch interessierte und qualifizierte Jugendschöffen können sich nach Lennartz besser in Verhandlung und Beratung der Gerichte einbringen. Sie berichten auch einen größeren Einfluss auf gerichtliche Entscheidungen. Von Berufsrichtern wird gerade erzieherischer Sachverstand besonders geschätzt. Lennartz kann aufzeigen, dass bessere Einführungsveranstaltungen und das Angebot von Fortbildungen weniger sachverständige ehrenamtliche Richter unterstützen können.

„Erziehung durch Jugendschöffen“ enthält auch Ergebnisse zu den Berufsrichtern. Wer von ihnen zufrieden ist mit der Rolle als Jugendrichter, und dann auch meist bereits einige Jahre dabei, unterstützt die Jugendschöffen und schätzt ihre Beiträge mehr. Dagegen, so das von Lennartz vermittelte Bild, tun sich solche Berufsrichter schwer, die der Jugendgerichtsbarkeit insgesamt weniger zugeneigt sind. Dazu zählen manche jüngere Beisitzende, für die die Jugendkammer nur eine ungeliebte Durchgangsstation darstellt. Somit bietet das Buch von Lennartz auch Lesestoff für an Richtersozio­logie Interessierte.

## **Literatur**

Gerken, Jutta (1988) Bürger als Richter. Über Jugendschöffen und den Erziehungsanspruch des Jugendstrafrechts, S. 101-125 in J. Gerken & K. F. Schumann (Hrsg.), *Ein trojanisches Pferd im Rechtsstaat. Der Erziehungsgedanke in der Jugendgerichts­praxis*. Pfaffenweiler: Centaurus.

Klaus, Ekkehard (1972) *Ehrenamtliche Richter. Ihre Auswahl und Funktion, empirisch untersucht*. Frankfurt am Main: Athenäum.

Machura, Stefan (2001) *Fairneß und Legitimität*. Baden-Baden: Nomos.